



Anlage I – Über die Ringparabel und die Aufklärung

Die [Ringparabel](#) in Gotthold Ephraim Lessings (gest. 1781) Ideendrama "Nathan der Weise" gilt als lehrhafte Textsorte hinsichtlich eines vorurteilsfreien Denkens und einer religiösen Toleranz, die durch den Leser entschlüsselt werden muss. Im siebten Auftritt des dritten Akts wird sie von Nathan vorgetragen, als er eines Tages zum Sultan gerufen und von ihm gefragt wird, welche der drei abrahamitischen Religionen (Judentum, Christen und Islam) die einzig wahre für ihn sei.

Zu entschlüsseln gilt es demnach die Geschichte eines Ringes, der als Familienerbstück vom Vater über viele Generationen an den geliebtesten Sohn weitergegeben wird und damit einhergehend den Erbenspruch klärt. Der Ring hat daneben die wesentliche Eigenschaft, seinen Träger vor Gott und den Menschen angenehm zu machen, sofern der Ring in Zuversicht getragen wird.

Die Tradition endet letztlich durch einen Vater, der all seine drei Söhne gleichermaßen liebt und jedem eine identische Kopie des Rings anvertraut. Nach dem Tod des Vaters suchen die drei Söhne einen Richter auf, um klären zu lassen, welcher Ring der echte ist. Der Richter konnte aufgrund der identen Ringe ihr Begehren nicht erfüllen, erinnerte die Söhne jedoch, dass ihr Vater sie alle drei gleich lieb hatte und er keinen kränken wollte, wie es die Tradition eigentlich vorsah. Weiters erinnerte er die Söhne daran, dass der echte Ring die Eigenschaft habe, den Träger mit Sanftmut, herzlicher Verträglichkeit, Wohltun und innigster Ergebenheit Gottes auszustatten. Deshalb sollen die drei Söhne einfach glauben, dass jeder von ihnen den echten Ring am Finger trägt. Bleibe der Effekt aus, ist der echte Ring wohl verloren gegangen. Wenn allerdings die dem Ring nachgesagte Wirkung eintrete, könne auch der echte Ring erkannt werden. Demzufolge haben sich die Söhne um den Eintritt des Effekts und nicht um die Echtheit des Rings zu bemühen.

Die Ringparabel lässt die Deutung zu, dass die drei Ringe für die drei monotheistischen Weltreligionen, der Vater für den liebenden Gott und die Söhne für die Anhänger der jeweiligen Religionen stehen. Und Nathan steht für einen neutralen Richter, der auf die Frage des Sultans keiner Religion den Vorzug gibt, weil sich alle drei Religionen in ihren Grundzügen gleichen.

Die Quintessenz dieses Gleichnisses der Toleranzidee muss lauten, dass die grundlegenden Werte und Prinzipien der drei abrahamitischen Religionen für ein friedliches Zusammenleben und für die Schaffung einer gerechten Gesellschaft unter dem pluralistischen Gedanken der religionsübergreifenden Humanität im Vordergrund stehen. Dieser Gedanke hängt eng mit der wesentlichen Forderung der [Aufklärung](#) zusammen, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen. Gemeint ist, dass die menschlichen Entscheidungen auf der Basis der von Gott an die Menschen gegebenen Vernunft getroffen werden. Derselbe Aufklärungsgedanke findet sich auch im Islam.